

## 1. Johannes 2

Inhalt: Licht und Finsternis. Es gibt keine neutrale Zone

Die Ordnung der Entwicklung. Kindlein – Jünglinge – Väter.

Der Dienst in der Gemeinde. Die Väter stehen in der Mitte.

Auch Väter in Christo haben den Dienst des Apostels nötig.

Der Vater hat seinen Namen dem Sohn gegeben, der Sohn hat ihn den Jüngern gegeben.

Es ist die Offenbarung der Ordnung Vater und Sohn.

Kinder Gottes können Söhne Gottes werden.

Die Kindesstellung stellt Zeugung dar.

Die Väterstellung umfasst den ganzen Willen und Ratschluss Gottes, Zeugung und Geburt.

Der Überwundersieg über das Böse liegt nicht im Nicht-Sündigen, sondern im Bewahren des Wortes.

Das Kind Gottes muss das in seinem Leben so vollkommen bewahren, dass es nie mehr davon abweicht.

Das Verhältnis der Jünglinge und der Väter.

Der Siegesboden der Überwinderstellung in der Ordnung Kindlein, Jünglinge, Väter und im Dienst der Väter.

Nicht die Entfaltung der Kinder Gottes ist das erste, sondern der Dienst der Väter.

Der Apostel Johannes stand in der Vollendung, er hätte vom Baum des Lebens essen können.

Die Finsternis im Bruderhass wird überwunden durch die Ordnung der Entfaltung und den Dienst der Väter in der Gemeinde.

Durch den Einsatz des eigenen Lebens wird das geistige Leben vermittelt.

---

**1 Johannes 2:**1 Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; 2 und er ist das Sühnopfer für unsre Sünden, aber nicht nur für die unsren, sondern auch für die der ganzen Welt. 3 Und daran erkennen wir, daß wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten. 4 Wer da sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält doch seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in einem solchen ist die Wahrheit nicht; 5 wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe zu Gott vollkommen geworden. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. 6 Wer da sagt, er bleibe in ihm, der ist verpflichtet, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist. 7 Geliebte, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet; das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang an gehört habt. 8 Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, was wahr ist in Ihm und in euch; denn die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint schon. 9 Wer da sagt, daß er im Lichte sei, und doch seinen Bruder haßt, der ist noch immer in der Finsternis. 10 Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und nichts Anstößiges ist an ihm; 11 wer aber seinen Bruder haßt, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen geblendet hat. 12 Kindlein, ich schreibe euch, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen; 13 ich schreibe euch Vätern, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist; ich schreibe euch Jünglingen, weil ihr den Bösen überwunden habt. 14 Euch Kindern habe ich geschrieben, weil ihr den Vater erkannt habt; euch Vätern habe ich geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist; euch Jünglingen habe ich geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt. 15 Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe zum Vater nicht in ihm. 16 Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und das hoffärtige Leben, kommt nicht vom Vater her, sondern von der Welt, 17 und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. 18 Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, daß der Antichrist kommt, so sind nun viele Antichristen geworden; daran erkennen wir, daß es die letzte Stunde ist. 19 Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben. Aber es sollte offenbar werden, daß nicht alle von uns sind. 20 Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisset alles. 21 Ich habe euch nicht geschrieben, als kenntet ihr die Wahrheit nicht, sondern weil ihr sie kennt und weil keine Lüge aus der Wahrheit kommt. 22 Wer ist der Lügner, wenn nicht der, welcher leugnet, daß Jesus der Christus sei? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet! 23 Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater. 24 Was ihr von Anfang an gehört habt, das bleibe in euch! Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet auch ihr in dem Sohne und in dem Vater bleiben. 25 Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben. 26 Solches habe ich euch geschrieben betreffs derer, die euch verführen. 27 Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr bedürft nicht, daß euch

*jemand lehre; sondern so, wie euch die Salbung selbst über alles belehrt, ist es wahr und keine Lüge, und wie sie euch belehrt hat, so bleibt darin! 28 Und nun, Kindlein, bleibt in ihm, damit, wenn er erscheint, wir Freude haben und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft. 29 Wenn ihr wisst, daß er gerecht ist, so erkennet auch, daß jeder, der die Gerechtigkeit übt, von Ihm geboren ist.*

---

Wenn Johannes die Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus als das Licht bezeichnet, das Gott selbst ist, weil keine Finsternis in ihm ist, und dieses Licht darin gesehen werden muß, daß Gott seinen Sohn zum Sühnopfer für unsere Sünden und die Sünden der ganzen Welt gesandt hat und das wiederum seine Gebote und sein Wort sind, dann ist uns auf diese Weise klar gezeigt, was Licht ist. Wir müssen im Wort Gottes nur auf den rechten Zusammenhang achten. Johannes weist auf das hin, was von Anfang war, was sie gesehen, was sie gehört haben; was sie gesehen haben mit ihren Augen, was sie beschaut und mit ihren Händen betastet haben, vom Wort des Lebens. Und das Leben ist erschienen. Sie haben es gesehen, und deshalb können sie es bezeugen und es als das ewige Leben, das beim Vater war und uns erschienen ist, verkündigen.

Diese Worte umfassen alles, was von Gott, dem Vater, und von der Sendung seines Sohnes im Wort Gottes gesagt ist.

Deshalb ist diese Stellung, die in diesem Bekenntnis von Jesus liegt, die Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus.

Das ist das Licht, das Kinder Gottes haben, wenn sie seine Gebote halten und im Halten seiner Gebote sein Wort halten und damit ihre vollkommene Liebe zu Gott beweisen.

Das ist wieder die Stellung, daß sie wissen, daß sie in ihm sind.

Wenn uns Johannes nicht ein neues Gebot schreibt, sondern auf das alte Gebot, auf das Wort hinweist, das ihnen von Anfang an durch die Apostel als dem Heilsratschluß vermittelt worden ist und er dann zwischen dem Wandel im Licht und dem Wandel in der Finsternis unterscheidet, dann ist aus diesem Zusammenhang Licht und Finsternis, der Wandel der Kinder Gottes im Licht und der Wandel in der Finsternis verständlich.

Was ist nun Licht, und was ist Finsternis? Was sehen wir als Licht?

Jesus ist das Licht, Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsternis, sagt Johannes. Und Jesus sagt:

*„Ich bin das Licht der Welt.“ (Jh. 8,12)*

Gott in seiner Offenbarung ist Licht. Der durch Tod, Grab und Auferstehung unvergänglich gewordene Leib Jesu, alles, wie Gott seinen Sohn in die Welt gesandt und ihn zum Erlöser gemacht hat, diese ganze Erlösung, die der Vater in seinem Sohn zustande gebracht hat, ist das Licht. Und von dem darf man nichts wegnehmen und zu dem kann man nichts hinzufügen.

Es ist der Ewigkeitswille und Ratschluß Gottes als das Licht.

Alles, was diesem Licht nicht vollkommen entspricht, ist Finsternis. Alles Abweichen von diesem Licht ist ein Sich-Bewegen in der Finsternis.

Es gibt keine neutrale Zone zwischen Licht und Finsternis, daß man zwischen beiden

sein könnte. Das gibt es nicht! Es gibt nur Licht und Finsternis.

Was ist Licht im Wandel des Kindes Gottes, wenn es das Licht in Gott, dem Vater, und seinem Sohn erkannt hat und in ihm bleibt? Was ist das für ein Licht, das dann im Wandel des Kindes Gottes vorhanden ist?

In 1.Jh.3,24, heißt es:

*„Und wer seine Gebote hält, der bleibt in Ihm und Er in ihm; und daran erkennen wir, daß Er in uns bleibt, an dem Geiste, den er uns gegeben hat.“*

Also was ist Licht?

Geist Gottes!

Was macht der Geist? Was bewirkt er?

Er beleuchtet und erleuchtet das Wort Gottes. Und dadurch hat das Kind Gottes die Erkenntnis von Gott, dem Vater, und seinem Sohne Jesus Christus, von dem Licht, das Gott selbst und das Jesus in dem Werk der vollbrachten Erlösung darstellt. Wenn das Kind Gottes den Geist Gottes hat, dann hat es die Erleuchtung in seinem Geist, eben dieses Licht. Es muß dann diesem Licht folgen. Auf diese Weise steht es unter der Leitung und Führung des heiligen Geistes, des Geistes der Wahrheit, des Geistes der Weisheit und Offenbarung.

Deshalb muß das Kind Gottes immer wieder das Wort Gottes hören, so wie es die Apostel der Gemeinde vermittelt haben.

Nun schreibt Johannes den Kindlein, den Vätern und den Jünglingen. In dieser Reihenfolge redet er nicht von der Entwicklung des Kindes Gottes, sonst müßte er die Reihenfolge Jünglinge und Väter verfolgen, denn nach dieser Reihenfolge gestaltet sich die Entfaltung des Kindes Gottes. Wenn er aber Kindlein, Väter und Jünglinge aufeinander folgen läßt, so muß er damit einen anderen Zweck verfolgen, als nur zeigen, wie sich die Entwicklung des Kindes Gottes gestaltet. Will man deshalb die Entwicklung des Kindes Gottes aus diesem Wort ersehen, dann muß man das beachten, was Johannes von den Kindlein, dann von den Jünglingen und zuletzt das, was er von den Vätern sagt, denn das ist die Ordnung der Entwicklung. Wenn er aber zwischen die Kindlein und Jünglinge die Väter stellt, so dient das wieder einem anderen Zweck. Es dient dem Zweck des Dienstes, den er ihnen im Schreiben dieses Briefes tut! Er will ihnen damit sagen, daß unter den Kindlein und Jünglingen die Väter in der Gemeinde Gottes sind und ihren Dienst an den Kindlein und Jünglingen ausrichten. Deshalb schreibt Johannes den Kindlein, die den Dienst am notwendigsten haben. Er schreibt auch den Vätern, um die Stellung der in der Gemeinde Gottes Dienenden den Kindlein und Jünglingen gegenüber zu zeigen. Dann zeigt er die Stellung der Jünglinge, die auch in ihrer Stellung nebst den Kindlein und Vätern noch den Dienst der Väter nötig haben.

Daß Johannes den Brief an die Kindlein, Väter und Jünglinge in der Gemeinde Gottes schreibt, beweist, daß ein solcher Dienst von Seiten der Väter nicht nur für Kindlein und Jünglinge, sondern auch noch für Väter nötig ist. Johannes schließt in der Gemeinde niemand in dem Sinn aus, daß ihm sein Dienst nicht von Nutzen sein könnte.

Er schließt auch die Väter diesbezüglich nicht aus, obgleich er ja über die Stellung der Kinder Gottes nachträglich ganz klar sagt, daß sie die Salbung haben und alles wissen, daß diese Salbung in ihnen bleibt und sie gar nichts bedürfen, daß sie gelehrt werden, weil die Salbung sie über alles lehrt.

Aus diesen Worten könnte man nun folgern, daß solche Kinder Gottes in der Gemeinde keinen Dienst mehr benötigen, daß sich Johannes in seinem Brief auf die hätte beschränken können, die diese Salbung nicht haben. Das hat er aber nicht getan. Er hat es nicht für überflüssig gefunden, auch denen zu schreiben, die in dieser Ausrüstung stehen, und das zeigt uns, wie leicht man von einer göttlichen Ordnung, wie sie der Dienst in der Gemeinde Gottes darstellt, abweichen kann. Wer braucht in der Gemeinde Gottes noch den Dienst, der von den Vätern ausgerichtet werden soll und kann? Brauchen nur die unmündigen, noch unentwickelten Kinder Gottes diesen Dienst? Können Väter in Christo solchem Dienst gegenüber eine Stellung einnehmen, in der sie seinem Dienst gegenüber in einer gereiften Stellung erhaben sind, ja solchen Dienst nicht mehr brauchen? Petrus hat in seinem 2. Brief, Kap.1,12-16, geschrieben:

*„Darum will ich euch stets daran erinnern, wiewohl ihr es wisset und befestigt seid in der gegenwärtigen Wahrheit. Ich halte es aber für billig, so lange ich in dieser Hütte bin, euch zu erwecken durch mein Erinnern, da ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, wie mir auch unser Herr Jesus Christus kundgetan hat. Ich will mich aber befeißigen, daß ihr auch nach meinem Abschied allezeit in der Lage seid, euch an diese Dinge zu erinnern.“*

Im 1. Brief, Kap.5,1-4, schreibt er:

*„Die Aeltesten unter euch ermahne ich, nun als Mitältester und Zeuge der Leiden Christi, aber auch als Mitgenosse der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll. Weidet die Herde Gottes bei euch, nicht gezwungen, sondern freiwillig, nach Gottes Willen, nicht aus Gewinnsucht, sondern mit Hingabe, nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde! So werdet ihr, wenn der Oberhirte erscheint, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit davontragen!“*

Das ist die gleiche Stellung im Zeugnis von Petrus, wie wir sie bei Johannes in seinem Zeugnis an die Gemeinde finden. Es zeigt, daß diese Apostel in ihrem Dienst in der Gemeinde Gottes nicht zwischen solchen Gläubigen, die den Dienst in ihrer Entwicklung noch nötig haben, unterscheiden. Sie haben vielmehr die Ordnung gezeigt, daß auch die Kinder Gottes, die in der Gemeinde Gottes schon Väter sind und in solch gereifter Stellung dienen, trotzdem das Zeugnis des Wortes zu ihrer beständigen Erinnerung nicht entbehren können. Deshalb ist in der Gemeinde Gottes jeder Dienst, der durch das Wort geleistet wird, jedem Kind Gottes, den weniger entwickelten und den gereiften, dienlich und förderlich.

Solcher Dienst ist für die Kinder Gottes nötig, die noch weniger gereift sind, weil ihre Entwicklung und Reife nur durch diesen Dienst zustande kommen kann.

Er ist aber auch für die gereiften Kinder Gottes zur beständigen Anregung, als beständig vorgehaltene göttliche Ordnung, stets aufs neue wieder dargestellte Wahrheit zum Bleiben in der göttlichen Ordnung nötig.

Das zeigt uns, daß kein Kind Gottes, auch wenn es schon in seiner Entfaltung vollkommen wäre, einen Dienst in der Gemeinde Gottes in der Weise betrachten könnte, daß er nur weniger gereiften Kindern Gottes nötig und nützlich wäre, es selber aber über solchen Dienst erhaben sei. Eine solche Stellung wäre falsch und ein Beweis dafür, daß

die Reife bei einem solchen Kind Gottes nicht in dem Maß vorhanden ist, wie man sie zu besitzen glaubt. So wie die Apostel ihren Dienst ausgerichtet und der Gemeinde gezeigt haben, müssen wir daraus ersehen, daß jedem Kind Gottes, ganz gleich was seine Stellung ist, jeder Dienst, der in der Gemeinde Gottes ausgerichtet wird, nützlich ist. Der Dienst in der Gemeinde Gottes dient deshalb nicht nur dem Zweck, daß weniger entwickelte Kinder Gottes wachsen und zunehmen können. Er dient auch nach jeder Seite hin der Erhaltung, nicht nur, daß ein entwickelteres, reiferes Kind Gottes in seiner Stellung beständig neue Stärkung bekommt, sondern daß solch notwendiger Dienst durch treue Übung in der Gemeinde Gottes allseitig erhalten bleibt.

Auf diese Weise haben die Kindlein Vergebung ihrer Sünden um seines Namens willen. Das ist die Anfangserfahrung der Kinder Gottes in der Gemeinde. Wenn das Wort der Wahrheit durch den Willen Gottes beim ungläubigen Menschen die Zeugung wirkt, so findet diese Erfahrung in der Gewißheit Ausdruck, daß die Sünden um seines Namens willen vergeben sind. In diesem seinem Namen liegt die Erfahrung, wie sie Jesus in seinem Gebet bezeugt, indem er in Jh.17,6-8, sagt:

*„Ich habe deinen Namen geoffenbart den Menschen, die du mir aus der Welt gegeben hast; sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun erkennen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und in Wahrheit erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin und glauben, daß du mich gesandt hast.“*

Jesus hat also den Namen seines Vaters seinen Jüngern, die der Vater ihm aus der Welt gegeben hat, gegeben. Wenn er nachher sagt:

*„Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast ...“* (Vers 11),

so sehen wir die Übertragung dieses Namens vom Vater auf den Sohn und vom Sohn auf seine Jünger, die Gläubigen. Wenn er dann in Verbindung mit diesem Namen sagt:

*„ ... sie haben dein Wort bewahrt. Nun erkennen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und in Wahrheit erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin ...“* (Vers 6-8),

so ist damit wieder gesagt, daß sein Name vom Vater dem Sohn und vom Sohn den Jüngern gegeben ist; es ist mit den Worten in Übereinstimmung, die Jesus vom Vater bekommen hat und sie seinen Jüngern weiterleitete.

Dieser Name ist die Offenbarung der Ordnung des Vaters und seines Sohnes, denn der Name, den der Vater dem Sohn gab, den der Sohn den Jüngern vermittelt hat, offenbart die Ordnung Gottes, des Vaters, und seines Sohnes, den der Vater zum Retter der verlorenen Welt gemacht hat.

Die Jünger, die diese Ordnung aufnehmen, werden durch diese Stellung zum Wort Gottes in diese Ordnung eingefügt, indem sie auch Kinder Gottes werden und dadurch an der Ordnung des Vaters und des Sohnes Anteil haben.

Als Kinder Gottes, gezeugt durch das Wort der Wahrheit, sind sie in das Sohnesverhältnis zu Gott, dem Vater, gelangt, das Jesus als Sohn Gottes, im Schoße des Vaters gezeugt, darstellt.

In dieser Stellung sind sie gläubig.

Und das ist ihre Erkenntnis, daß sie um seines Namens willen, um der Gotteskindschaft willen, in die sie durch Glauben an das Wort der Wahrheit gelangt sind, die Vergebung ihrer Sünden haben.

Den Vätern schreibt Johannes, daß sie den erkannt haben, der von Anfang ist.

Was ist nun für ein Unterschied zwischen der Stellung der Kindlein und der Stellung der Väter?

Die Sündenvergebung ist die Wirkung der erfahrenen Zeugung, während die Erkenntnis von dem, der von Anfang ist, alles vom Anfang bis zum Ende dessen, was Jesus, der Sohn Gottes, darstellt, umfaßt.

Die Kindleinstellung stellt die Zeugung und die Väterstellung stellt Zeugung und Geburt dar. Damit ist der ganze Entfaltungsvorgang des Kindes Gottes von der Zeugung bis zur Geburt gezeigt. Hier sind Anfang und Vollendung des Glaubens dargestellt,

während die Kindlein nur den Anfang des Glaubens darstellen.

Dann heißt es weiter von den Jünglingen, daß sie den Bösewicht überwunden haben.

Daß Johannes diese Aufzählung nun wiederholt, ist natürlich nicht umsonst. Zum zweitenmal schreibt er nun von den Kindern, daß sie den Vater erkannt haben. Von den Vätern sagt er dasselbe, was er schon ausgesprochen hat, daß sie den erkannt haben, der von Anfang ist. Die schon bezeichnete Kindleinstellung ergänzt er damit, daß es auch Erkenntnis des Vaters sei, weil sie durch die erfahrene Zeugung durch das Wort der Wahrheit ja Kinder Gottes sind und deshalb auch mit der Erfahrung der Sündenvergebung Erkenntnis Gottes, Erkenntnis des Vaters, daß Gott ihr Vater ist, vermittelt wird. Zum Zeugnis, das er von den Vätern geschrieben hat, kann er nichts mehr hinzufügen, weil es ja alles, was der Vater im Sohn vollbracht hat, umfaßt. Deshalb darf das, was die Väter von dem erkennen, der von Anfang ist, nicht verwechselt werden mit der Erkenntnis, die die Kinder vom Vater haben.

Die Erkenntnis der Väter von dem, der von Anfang ist, umfaßt den ganzen Willen und Ratschluß, in Jesu beschlossen und vollendet dargestellt.

Die Erkenntnis Gottes als Vater des Kindes Gottes ist nur die Anfangserkenntnis, die in der Sündenvergebung dem erzeugten Menschen Gotteskindschaft vermittelt. Aber die Stellung der Jünglinge, die den Bösewicht überwunden haben, erklärt uns Johannes noch weiter, indem er von dieser Stellung sagt, daß sie stark sind und das Wort Gottes in ihnen bleibt und sie in dieser Stellung aufgrund dieser Ausrüstung den Bösen überwunden haben. Also zuerst sagt er, daß sie den Bösewicht überwunden haben. Und dann fügt er noch hinzu, daß sie ihn in der Kraft überwunden haben, in der Stärke, die ihnen durch das aufgenommene Wort und das in ihnen bleibende Wort Gottes vermittelt ist.

So können wir hier eine Ordnung sehen, die uns die Entfaltung des Wachstums der Kinder Gottes vom Kindlein zum Jüngling und zur Väterstellung zeigt. Wir können aber auch im Zeugnis von Johannes die Dienstordnung in der Gemeinde Gottes erkennen. Die Entfaltung ist gezeigt, indem man erkennt, auf welche Weise die Gotteskindschaft und die Zeugung durch das Wort der Wahrheit, durch die Wirkung seines Namens erlangt wird. Durch weitere Ausrüstung in der Stellung zum Wort Gottes, indem dasselbe aufgenommen und in Treue geübt wird, wenn das aufgenommene Wort auch bewahrt wird, daß es im Kind Gottes bleibt, dann ist es den bösen Einflüssen, dem Bösewicht gegenüber befähigt, daß es überwinden kann.

Es muß also dahin kommen, daß das Kind Gottes das Böse, den Bösewicht in allem, welcher Art seine Einflüsse sind, überwinden kann. Was muß das für eine Stellung sein, in der das Kind Gottes den Bösewicht, das Böse, alle seine Einflüsse überwindet?

Muß es die Stellung sein, daß ein Kind Gottes so sündlos wird, wie Jesus sündlos war?

Denn er hat ja den Bösewicht auch überwunden und war in dieser Überwinderstellung dem Bösen gegenüber sündlos! Muß das Kind Gottes nun die gleiche Stellung im Überwinden des Bösen haben, wie sie Jesus hatte, so daß es ebenso sündlos lebt, wie Jesus sündlos gelebt hat? So könnte man es ganz gut deuten. Nachher heißt es noch dazu:

*„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe zum Vater nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und hoffärtiges Wesen, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt; und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“ (1.Jh.2,15-17)*

Nun könnte man aus diesem Wort und aus diesem Zusammenhang ganz leicht schließen und lehren, daß damit ein so sündloses Leben bezeugt sei, wie es Jesus gelebt hat, und das Überwinden der Sünde, des Bösen in einem sündlosen Leben gesehen werden müsse, wie Jesus durch Überwinden des Bösen sündlos gelebt hat.

Wäre diese Darstellung richtig? Nein! Warum nicht?

Man kann nicht sündlos leben; man trägt das sündige Fleisch! Aber wie kann man das mit diesem Wort beweisen, daß es nicht so ist, daß das Überwinden des Bösen in der Sündlosigkeit, wie Jesus sündlos war, liegen kann? Johannes schreibt:

*„ ... weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt ...“ (1.Jh.2,14)*

Das kann man von Jesus auch annehmen, daß das Wort in ihm blieb und er dadurch sündlos lebte und dasselbe vom Kind Gottes erreicht werden könnte und müßte.

Die Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn, wie sie Johannes im 1.Kapitel bezeugt, der Wandel im Licht, wie er davon redet, besteht in einer Verbindung mit dem Wort Gottes, die das Zeugnis, daß das Kind Gottes keine Sünde habe oder nicht gesündigt habe, ausschließt.

Wenn einer sagt, er habe keine Sünde und habe nicht gesündigt, der ist ein Lügner; er verführt sich selbst; die Wahrheit ist nicht in ihm; das Wort Gottes ist nicht in ihm.

Das zeigt, daß, wenn das Wort Gottes im Kinde Gottes ist, das in ihm bleibende Wort

Gottes nicht bewirkt, daß das Kind Gottes nicht sündigt, sondern es vielmehr überzeugt, daß es sündigt.

Auf keiner Stufe seiner Entwicklung kann das Kind Gottes sagen, es sündige nicht, nicht als Kindlein, nicht als Jüngling, nicht in der Väterstellung, sondern daß für die Sünden die Erlösung in Jesus als Sühnopfer für jeden Menschen, ja für die ganze Welt zustande gekommen sei.

So liegt der Überwindersieg über das Böse nicht im Nichtsündigen, sondern im Bewahren des Wortes, das die Erlösung, die Sühnung vor Gott bezeugt.

Deshalb ist der Böse vom Kind Gottes dann überwunden, wenn es im Wort Gottes, das die Erlösung bezeugt, so stark geworden ist, daß es jedem vonseiten des Bösen wirkenden Einfluß gegenüber diese Erlösung festhalten kann.

Das ist der Sieg über den Bösewicht, der Sieg über den Bösen.

Worin unterscheidet sich in dieser Stellung das Kind Gottes von Jesus, der in der Sündlosigkeit überwunden hat, während das Kind Gottes dadurch überwindet, daß es die Erlösung, die Jesus vollbracht hat, festhält?

Jesus hat nicht gesündigt, damit durch ihn die Erlösung zustande kommen konnte!

Das Kind Gottes überwindet den Bösewicht, indem es die in Jesu vollbrachte Erlösung festhält.

Das Nichtsündigen im Leben Jesu war notwendig, damit er die Erlösung zustande bringen konnte.

Der Sieg des Kindes Gottes über den Bösewicht liegt darin, daß es die Erlösung, die Jesus vollbracht hat, bewahrt und zwar in seinem Leben vollkommen bewahrt, so daß es von dieser Erlösung nie mehr abweicht.

Wollte nun das Kind Gottes in der gleichen Weise durch Nichtsündigen das Böse überwinden, wie es Jesus überwunden hat, so würde es damit im Nichtsündigen Jesus nachahmen wollen und seine Erlösung, die Jesus in seinem Opfertod vollbracht hat, dadurch verachten. Es würde sich nur auf den Boden stellen, auf dem es wie Jesus nicht sündigen möchte.

Daß aber für seine Sünden das Opfer, das Jesus vollbracht hat, vollgültig ist, dieser Erkenntnis und Stellung zum Opfer würde es nicht den nötigen Platz in seiner Stellung zum Ratschluß Gottes einräumen.

Wenn es auch die Erlösung für seine früher begangenen Sünden anerkennen würde, so würde es doch für die Stellung, die es nun im Glauben einnimmt, Gott gegenüber mehr Wert auf das Nichtsündigen legen als darauf, daß einmal im Opfer Jesu die Gottesgerechtigkeit im Blick auf alle möglichen Sünden im Leben des Kindes Gottes geschenkt ist. Deshalb kann ein Kind Gottes, selbst wenn es möglich wäre, daß es sündlos werden könnte wie Jesus, doch allein durch Nichtsündigen den Bösewicht nicht überwinden. Es kann ihn nur überwinden, wenn es seinen Einfluß, den er gegen die Erlösung ausübt, abweisen kann. Seine Erkenntnis der Erlösung, sein



Glaube an die Erlösung muß in seiner Stellung und Erfahrung vollkommen werden.

Deshalb ist die Jünglingsstellung, in der das Kind Gottes durch Aufnehmen des Wortes und Bewahren desselben so stark wird, daß es den Bösewicht überwindet, nicht größer als die Stellung der Väter, die den kennen, der von Anfang ist, obwohl in dieser Väterstellung weder von der Sündenvergebung, noch vom Sieg über den Bösewicht etwas gesagt ist. Weil man in diesem Sieg über den Bösen gewöhnlich das Größte sieht, könnte man leicht dazu neigen, daß diese Stellung größer wäre als die Stellung der Väter. Es ist aber die Stellung, die in der Weiterentfaltung des geistigen Lebens von der Kindesstellung der Sündenvergebung bis zur Väterstellung reicht, die darin besteht, daß man den kennt, der von Anfang ist. Das umschließt alles, was vom Kindlein bis zum Überwinder, den Jünglingen, gesagt ist und geht noch darüber hinaus. In der Erkenntnis dessen, der von Anfang ist, ist die Erkenntnis des ganzen göttlichen Willens und Ratschlusses, den Gott in Jesus gefaßt hat, bezeichnet,

während die Jünglinge in ihrer Überwinderstellung dem Bösen gegenüber nur mit dem Kampf zu tun haben, den sie in ihrem Leben mit den wirksamen bösen Einflüssen führen.

Wenn wir diese Unterschiede zwischen den Kindlein, den Jünglingen und Vätern und ihre Stellung ins Auge fassen, dann wird uns die Bedeutung des Dienstes in der Gemeinde Gottes klar.

Wodurch wird die Vergebung der Sünden um seines Namens willen von den Kindlein erlangt?

Doch nur durch das Zeugnis, das vom Wort der Wahrheit abgelegt wird. Dieses Wort der Wahrheit wird wiederum in erster Linie von den Vätern in der Gemeinde Gottes bezeugt. Somit ist dieses Zeugnis von den Vätern schon die Grundlage von der Erfahrung, die Kinder Gottes von Anfang an machen.

Wie können Jünglinge als Kinder Gottes ihre geistige Entfaltung durchleben, so daß sie das Wort Gottes aufnehmen, es bewahren und durch die ihnen in diesem Wort vermittelte Kraft den Bösen überwinden können?

Das geschieht wiederum nur durch den Dienst der Väter! Würde ihnen nicht das Wort der Wahrheit von den Vätern gebracht und so dargereicht, daß sie es aufnehmen und bewahren, so könnten sie auch niemals die Kraft bekommen, durch die sie den Bösewicht überwinden. Das zeigt uns, daß Kinder Gottes, die in ihrer Entwicklung stehen, um Überwinder des Bösewichts zu werden, nicht das Zeugung wirkende Wort der Wahrheit in der Weise darbieten können, daß dieses Wort der Wahrheit die rechte Gotteskindschaftsgrundlage darstellt.

Die Kinder Gottes, die Überwinder werden wollen, sind nicht die in der Gemeinde Gottes mit dem Wort der Wahrheit dienenden Werkzeuge. Sie sind in der Stellung, in der sie um ihre eigene Überwinderstellung kämpfen müssen. Sie brauchen ihre ganze Zeit für diesen Kampf, den sie mit den Einflüssen des Bösen führen müssen. Sie sind in dieser Zeit sogar davon abhängig, daß ihnen von den Vätern in der Gemeinde in

rechter Weise das Wort der Wahrheit nicht als Zeugungssame, sondern als Überwinderkraft dargereicht wird. Nur durch diesen Dienst können sie selbst dieses Wort der Wahrheit so aufnehmen, daß sie dadurch die Kraft erlangen, aufgrund derselben sie Überwinder des Bösen werden. Das sind sie aber nicht durch ihre persönliche Stellung allein geworden, sondern durch den Dienst, den sie von den Vätern beständig erfahren haben und erfahren müßten.

Wenn Jünglinge durch ihre Entfaltung Überwinder geworden wären, so würden sie sofort aufhören, Überwinder zu sein, wenn sie von dieser Ordnung der persönlichen Entwicklung aufgrund des Dienstes, den das Wort Gottes vermittelt, abweichen würden. Sobald sie sagen würden, daß sie eine Stellung haben, weil sie den Bösewicht überwunden haben, daß sie den väterlichen Dienst am Wort nicht mehr brauchen, wären sie schon der List des Verführers wieder zum Opfer gefallen; sie wären keine Überwinder mehr und könnten von dieser überwindenden Jünglingsstellung zur dienenden Väterstellung aufgrund der Erkenntnis dessen, der von Anfang ist, nicht heranreifen.

Es kommt eben hier nicht nur darauf an, daß man Teilerfahrungen der göttlichen Ordnung macht. Man muß von den einzelnen Erfahrungen weiter heranreifen bis zur Vollendung. Wenn man in Teilerfahrungen stecken bleibt, muß man sehr auf der Hut sein, daß man den bereits erlangten Stand bewahrt. Sehr groß ist dann die Gefahr, daß man durch die Fehler, die man im Steckenbleiben macht, auch das bereits Erlangte wieder verliert. Die listigen Anläufe des Teufels, seine beständigen Einflüsse sind derartig, daß die ganze Gottesordnung, wie sie im Wort gezeigt ist, gründlich beachtet werden und zur Anwendung kommen muß, wenn der Wille Gottes in der Gemeinde voll zur Entfaltung und zur Vollendung kommen soll.

Jedes Abweichen von dieser Ordnung ist ein Sieg des Bösen und beweist, daß die Überwinderstellung dem Bösen gegenüber nicht vorhanden ist.

Der Siegesboden in der Überwinderstellung besteht aber in der Ordnung der Kindlein, der Jünglinge und der Väter als Entfaltung und im Dienst, der in diesen drei Stufen für die Gemeinde Gottes dargestellt ist. Es ist nicht nur eine Ordnung, die die Entfaltung darstellt, es ist auch neben dieser Ordnung der Entfaltung die von Gott gegebene Ordnung des Dienstes in der Gemeinde Gottes. Nicht die Entfaltung der Kinder Gottes ist das erste, sondern der Dienst, der in der Gemeinde Gottes ausgerichtet werden muß, ist das erste.

Die Entfaltung der Kinder Gottes kann nur durch den Dienst, der in der Gemeinde Gottes ausgerichtet werden muß, erlangt werden.

Das zeigt uns, welche Bedeutung das alte Gebot als das von Anfang gehörte Wort im Blick auf das beständig neue Gebot hat, das wahr ist in ihm und in euch, weil die Finsternis vergeht und das wahre Licht schon scheint. Demgegenüber hat sich diese Ordnung direkt umgekehrt, weil dieses hervorbrechende Licht wieder vergangen ist und die Finsternis in der Gemeinde Gottes alles überflutet hat. In der Zeit, als Johannes sein

Zeugnis ablegte, konnte er sagen, daß die Wirkung durch das alte Gebot oder Wort Gottes schon darin erkannt werden kann, daß das Wort, so wie es in ihm vorhanden ist, in den Kindern Gottes Gestalt annimmt.

Er selbst stand ja in dieser Zeit in der Vollendung. Er hätte, wenn er in dieser Stellung geblieben wäre und hätte bleiben können, vom Baum des Lebens im Paradiese Gottes essen können und wäre verwandelt worden.

Dieses vollkommene Licht hat Johannes gesehen, und in diesem Lichte mußte er die Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses in der Gemeinde Gottes erkennen. Das war dem alten Wort Gottes gegenüber das neue der Entfaltung und Wirkung des Wortes Gottes in der Erfahrung der Gemeinde Gottes. So konnte er sagen, die Finsternis vergeht, das Licht bricht durch, es scheint schon. Was mußte er aber auch sagen, was er vorher schon gesagt hat und nachher wieder sagt:

*„ ... denn wären sie von uns gewesen, so würden sie bei uns geblieben sein.“* (Vers 19)

Vorher sagt er:

*„Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.“* (1.Jh.1,6)

Das wiederholt er nun, indem er sagt:

*„Wer da sagt, daß er im Lichte sei, und doch seinen Bruder hasset, der ist noch immer in der Finsternis.“* (Vers 9)

Also das Licht, wenn es vorhanden ist und immer mehr aufgeht, beseitigt den Bruderhaß. Bruderhaß und das Licht der Wahrheit dieser in Jesu vollbrachten Erlösung sind einander entgegen. Man kann nicht den Bösen überwinden und im Bruderhaß stehen.

Das Licht ist durch den Geist der Wahrheit gewirkte Erleuchtung.

Sie besteht in der Erkenntnis der allen Menschen im Sühnopfer Jesu vermittelten Erlösung.

Gott schenkt allen seine Gerechtigkeit.

Der Bruderhaß ist die Stellung, die Kain dem Abel gegenüber hatte.

*„Denn das ist die Botschaft, die ihr von Anfang gehört habt, daß wir einander lieben sollen; nicht wie Kain, der von dem Argen war und seinen Bruder erschlug! Und warum erschlug er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht.“* (1.Jh.3,11-12)

Der Bruderhaß richtet sich gegen das Licht, das der Geist Gottes im Kind Gottes über die Erlösung, die Gott in Christo vollbracht hat, vermittelt. Der Bruderhaß ist deshalb der Ausdruck einer Gesinnung, in der das Kind Gottes für sich persönlich das Licht, das der heilige Geist über die Erlösung gibt, abweist. Weil dieses Licht persönlich abgewiesen wird, muß ein solches Kind Gottes auch die Kinder Gottes, denen der heilige Geist dieses Licht über die Erlösung geben kann, hassen.

Deshalb sagt Johannes:

*„Verwundert euch nicht, Brüder, wenn euch die Welt hasset! Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben übergegangen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer nicht liebet, bleibt im Tode. Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Totschläger, und ihr wisset, daß kein Totschläger ewiges Leben in ihm bleibend hat. Darin haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für uns eingesetzt hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben einzusetzen.“* (1.Jh.3,13-16)

Das ist Bruderliebe, die wirksam sein und dem Bruder gegenüber zur Darstellung

kommen muß, so wie sie Jesus offenbar gemacht hat, indem er für die Menschen, die ihn gehaßt haben, in den Tod ging.

Deshalb werden vom Kind Gottes seine Brüder so lange gehaßt, wie es nicht fähig ist, für sie sein Leben einzusetzen.

Dieser Bruderhaß findet deshalb in der Lebenserhaltung gegen die Brüder Ausdruck.

Und das ist die Finsternis, in der das Kind Gottes lebt.

Es läßt in seinem Bruderhaß dem Bruder gegenüber sein eigenes Leben in den Vordergrund treten, anstatt daß es ihm aufgrund des am Kreuz hingegebenen Lebens die Gottesgerechtigkeit und Erlösung zurechnet.

Statt das im Lichte der Wahrheit der Erlösung zu tun, läßt es dem, was der Bruder im natürlichen Zustand darstellt, seinen eigenen natürlichen Zustand in Erscheinung treten. Es vergleicht sich auf dem Naturboden mit der Stellung seines Bruders und muß ihn deshalb hassen, weil es ihm die in Christo vollbrachte Lebensaufopferung und darin liegende Erlösung und Gottesgerechtigkeit nicht anrechnen kann. Um das zu tun, müßte es seinen Bruder so lieben, daß es auch damit einverstanden wäre, von seinem Bruder Kain so erschlagen zu werden wie Abel.

Ob dieses Erschlagenwerden buchstäblich dem Fleische nach oder geistig durch Erdrosselung des geistigen Lebens erfahren wird, ist derselbe Vorgang.

Wenn ein Bruder dem anderen sein Geistesleben abspricht, so ist er derselbe Mörder, wie Kain seinem Bruder Abel das natürliche Leben erschlagen hat. Das natürliche Leben zu vernichten, ist nur das schwache Abbild von der Vernichtung des geistigen Lebens. Der Mörder, der es im Vernichten des natürlichen Lebens ist, ist nur das schwache Abbild von dem Mörder, der es aufgrund dessen ist, daß er geistiges Leben vernichtet. Bruderhaß vernichtet natürliches oder geistiges Leben.

Das natürliche Vernichten des natürlichen Lebens und das geistige Vernichten des geistigen Lebens erfolgt immer, wenn man in der Erleuchtung der in Christo vollbrachten Erlösung seinem Bruder, was immer seine Finsternis und sein Haß ist, das in Jesu erworbene Leben als die Gottesgerechtigkeit nicht zurechnen kann.

Wer nicht im Licht der göttlichen Ordnung der Erlösung steht, der steht in der Finsternis seines natürlichen Zustandes.

Von diesem Boden aus muß er hassen und töten.

Nur vom Boden der in Christo vollbrachten Erlösung aus, in diesem Licht, hat das Kind Gottes den Geist Christi und in diesem Geist muß es lieben, indem es dem andern die in Christo vollbrachte Erlösung zurechnet, ihm das geistige Leben auf diese Weise durch Einsatz seines eigenen Lebens vermittelt.

Auch da heißt es:

*„Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren ...“* (Lk.17,33)

Wer es einsetzt, hilft ihm zum ewigen Leben.

Darum kann nur in der Ordnung von Kindlein, von Jünglingen als Überwindern und von Vätern, die den kennen, der von Anfang ist, die Entfaltung und der Dienst in der Gemeinde Gottes gesehen und geübt werden, der die Finsternis im Bruderhaß überwindet.

Wer im Bruderhaß bleibt, der bleibt in der Finsternis. Er wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat. Darin liegt das Ärgernis, das die Finsternis anrichtet, während das Licht kein Ärgernis gibt, denn es ist der Schein der Wahrheit, der den Weg der Wahrheit beleuchtet, so daß dieser Weg der Wahrheit gezeigt wird und jeder, der die Wahrheit liebhat, diesem Lichte folgen kann. Darum ist in dieser Stellung und auf diesem Weg jedes Ärgernis beseitigt.

Dagegen ist auf der anderen Seite im Bruderhaß und der Finsternis immer Ärgernis, weil das Kind Gottes in der Finsternis so verblendet ist, daß es überhaupt Licht und Finsternis nicht unterscheiden kann. Der Gott dieser Welt hat die Augen der Ungläubigen verblendet, die Sinne verblendet, ihre Augen verfinstert, daß sie überhaupt nicht sehen können und ihr Leben gar nichts anderes als Ärgernis wirken kann.

So kommt es dann zur Entfaltung, die in der Scheidung der Gemeinde Ausdruck finden muß.

Diese beiden Seiten, Licht und Finsternis, können dann in der Gemeinde Gottes nicht zusammenbleiben.

Die Finsternis muß das Licht meiden. Die in der Finsternis stehen, müssen dann die Gemeinde Gottes, die im Licht steht, verlassen.

Deshalb muß Johannes nachher von den Antichristen sagen:

*„ ... aber sie waren nicht von uns; denn wären sie von uns gewesen, so würden sie bei uns geblieben sein.“ (Vers 19)*

Bleiben sie nicht bei uns, gehen sie von uns, so müssen sie sich um der Finsternis willen, die ihre Augen verblendet, vom Licht trennen, so muß dadurch nur offenbar werden, daß sie nicht zum Licht gehören und deshalb nicht in Gemeinschaft mit dem Licht sein können. Die Scheidung muß naturnotwendig erfolgen.

Wer sich von der Gemeinde Gottes nicht scheiden will, der muß die Finsternis überwinden, indem er geübt wird, seinen Wandel im Licht zu führen. Um das tun zu können, muß er den Geist der Weisheit und Offenbarung so haben, daß er durch diesen Geist in alle Wahrheit geleitet wird. Dann kommt er von Licht zu Licht, von Erkenntnis zu Erkenntnis, von Kraft zu Kraft. Er muß als Kind Gottes Überwinder des Bösewichts werden, der den Dienst auszurichten imstande ist, wie er in der Gemeinde ausgerichtet werden muß.

\*\*\* O \*\*\*

